

P.b.b. – Erscheinungsort Graz
Hans-Resel-Gasse 8–14, 8020 Graz
GZ11Z038873
Retouren an Postfach 555 • 1008 Wien

AK 
www.akstmk.at

Nr. 10/Dez. 2016 | www.akstmk.at

ZAK

ZEITUNG DER K...
UND ANGEST...

Arbeiten, einkaufen und urlauben
rund um die Feiertage (Seiten 2/3)

Weihnachten ohne Stress

Is(s)t gesund teuer?

AK-Studie: Was kostet
gesunde Ernährung

Seite 4

Knusprig bei Kellys

Betriebsbesuch im Werk von
Soletti und Co. in Feldbach

Seite 8/9

AK | Graf

ACard-Journal mit vielen Freizeit- und Kulturtipps als Beilage in der Zeitung

ZAKinhalt

Studie: Was kostet gesunde Ernährung	4
Die Ernährungspyramide	5
Der AK-Warenkorb	6
Eintauchen in die italienische Seele	7
Betriebsreportage	8
Smart Meter	10
Das Mondragón-Experiment	11
Führungskräfte sind im Stress	12
Burnout-Alarm in der Kinderbetreuung	13
Der Joker Elternteilzeit	14
Alice Schwarzer streitlustig	15
„Schlupfloch“ bei Maklerverträgen	16
Alles neu bei der AK in Liezen	17
Geringe Bildung wird vererbt	18
Satire/Willi Tell	19
Leseecke	20
Zeitensprung zu Kult-Charity	21
Blitzlichter	22/23

Weihnachten, die Zeit für

Auch wenn man sich noch so Mühe gibt, hin und wieder gibt es Weihnachtsgeschenke, die einfach nicht passen oder gefallen. Damit es beim Umtausch nicht zu unerwarteten Überraschungen kommt, gilt es, einige Punkte zu beachten.

Gleich vorweg: Ein Umtauschrecht ist dem österreichischen Gesetz fremd. „Die Konsumentin, der Konsument muss den Umtausch ausdrücklich vereinbaren. Das kann beispielsweise auf der Rechnung festgehalten werden“, weiß AK-Konsumentenschützer Michael Knizacek. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass an einen solchen Umtausch auch Bedingungen geknüpft sind, wie

die Vorlage des Kassabelegs oder die Unversehrtheit der Originalverpackung. Zudem kommt meist nur ein Tausch gegen eine andere Ware oder die Ausstellung eines Gutscheins in Frage.

Rücktrittsrecht bei Online-einkauf

In ganz bestimmten Situationen sieht der Gesetzgeber hingegen ein Rücktrittsrecht für VerbraucherInnen vor,

(un-)passende Geschenke

welches ohne Angabe von Gründen in Anspruch genommen werden kann. Ein solches besteht beispielsweise bei Online-Einkäufen im Internet. Die Rücktrittsfrist beträgt 14 Tage und beginnt bei Waren mit deren Erhalt, bei Dienstleistungen hingegen schon mit dem Vertragsabschluss. Obwohl die Erklärung des Rücktritts an keine bestimmte Form gebunden ist, empfiehlt sich ein eingeschriebener Brief. Ist die Kundin oder der Kunde über das Bestehen des Rücktrittsrechts nicht ordnungsgemäß aufgeklärt worden, tritt eine Verlängerung der Rücktrittsfrist ein. Ausgenommen vom Rücktrittsrecht sind Waren, die nach individuellen Kundenwünschen angefertigt wurden, sowie Produkte, bei denen die Versiegelung entfernt wurde (z. B. CD, DVD). Wird eine Ware in einem Geschäft erworben, scheidet ein Rücktritt aus.



YakovchukOlena | Fotolia

Arbeiten an den Feiertagen

Der 24. und der 31. Dezember sind keine gesetzlichen Feiertage. Bei diesen beiden Tagen handelt es sich um normale Werkstage. Viele Kollektivverträge legen jedoch einen früheren Dienstschluss unter

Fortzahlung des Entgelts oder überhaupt arbeitsfreie Tage fest. Der 25. und der 26. Dezember sind gesetzliche Feiertage, an denen Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer nicht

zur Arbeit müssen, jedoch ihren Anspruch auf Entgelt behalten. Sollten Sie jedoch an einem Feiertag arbeiten, so haben Sie darüber hinaus Anspruch auf ein „Feiertagsarbeitsentgelt“.

Was tun bei Schneechaos?

Wenn extremes Wetter herrscht und man nicht oder nicht pünktlich die Arbeit antreten kann, ist das eine Dienstverhinderung. Das heißt, das Fernbleiben oder die Verspätung ist entschuldigt – allerdings nur, wenn

man vorher alles Zumutbare unternommen hat, um es trotz Schnee und Eis in die Arbeit zu schaffen. Zum Beispiel früher als sonst aufbrechen oder die öffentlichen Verkehrsmittel wählen, wenn der Wetterbericht ein

Schneechaos vorhergesagt hat. Wichtig: Das Fernbleiben oder die Verspätung sofort in der Firma melden. Entgelt für diese verhinderten Stunden gibt es für alle Angestellte und für die meisten Arbeiterinnen und Arbeiter.

Gelegenheitsjobs in der Weihnachtszeit

Ob Geschenke einpacken, Punsch ausschenken, im Verkauf aushelfen oder den Nikolaus mimen: Die Vorweihnachtszeit bietet viele Gelegenheitsjobs. Je nach Kollektivvertrag haben Sie Anspruch auf Mindestentgelt und Son-

derzahlungen. Verdienen Sie weniger als 415,72 Euro pro Monat bzw. 31,92 Euro pro Tag sind Sie geringfügig beschäftigt und nur unfallversichert. Verdienen Sie über der Geringfügigkeitsgrenze, müssen Sie voll versichert sein. Achten

sie darauf, dass Sie korrekt bei der GKK angemeldet werden. Hinsichtlich der Beendigung von „Weihnachtsjobs“ gelten die allgemeinen Regeln. In vielen Fällen wird von vornherein eine Vertragsbefristung vereinbart.

Einarbeiten vor Weihnachten für Jugendliche

In vielen steirischen Betrieben können MitarbeiterInnen Fenstertage wie beispielsweise den 7. Jänner 2017 einarbeiten. Das Einarbeiten ist zwischen Unternehmen und ArbeitnehmerIn zu vereinbaren.

Auch für Jugendliche (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr) besteht diese Möglichkeit. Der Einarbeitungszeitraum beträgt grundsätzlich sieben Wochen, bei Bestehen einer Betriebsvereinbarung 13 Wochen.

Aber Achtung: Die Tagesarbeitszeit darf für Jugendliche durch das Einarbeiten neun Stunden und in den einzelnen Wochen des Einarbeitungszeitraumes 45 Stunden nicht überschreiten.

Urlaubsstorno: Grippe statt Schipiste

Im Bett schwitzen, anstatt die Piste hinunterzuschwingen: Das Thema Storno des heimischen Urlaubquartiers wird beim Konsumentenschutz in der Grippezeit häufig nachgefragt. AK-Experte Herbert Er-

hart: „Die kurzfristige Stornierung des Zimmers ist teuer.“ Die meisten Quartiere haben einheitliche Stornobedingungen: Bis drei Monate vor dem Ankunftsdatum ist ein Storno kostenlos. Bis zu einem Monat vor-

her beträgt die Stornogebühr den Zimmerpreis für drei Tage. Danach, so Erhart, ist der volle Preis abzüglich der Ersparnis des Quartiergebers zu zahlen. In der Regel sind das um die 75 Prozent des Gesamtbetrages.



Josef Pessler
AK-Präsident

KLIPP & KLAR

Und täglich grüßt das Murmeltier: Neoliberale „Think-tanks“ und deren geistige Verwandte in der Politik werden nicht müde, gezielt das Vertrauen in unser bewährtes Pensionssystem zu untergraben.

MURMELTIER

Ihre Milchmädchenrechnung, nach der die Bundeszuschüsse „explodieren“ und das Pensionssystem daher „nicht mehr finanzierbar“ sei, ist aber in mehrerlei Hinsicht unvollständig und daher falsch. Erstens werfen sie gerne alle Pensionsarten in einen Topf und ignorieren damit die Tatsache, dass sich die ASVG-Versicherten ihre Pension zu 84 Prozent selbst finanzieren. Zweitens müssen die Ausgaben für das Pensionssystem in Relation zur Wirtschaftsleistung bewertet werden. Nach dieser Rechnung befinden wir uns auf dem Niveau von 1985. Vor allem aber verschweigen sie, dass der Bundeszuschuss im Vorjahr sogar gesunken ist und die für 2018 angepeilten Ziele bereits erreicht sind. Obwohl zahlreiche Verschärfungen im Pensionsrecht sich noch gar nicht voll auswirken. Eine „dramatische Situation“, wie sie die Kritiker gerne herbeireden, sieht anders aus.

AK | Peter Manning

Was kostet es, sich gesund zu ernähren?

In einer aktuellen Studie geht die AK Steiermark der Frage nach, ob gesunde Ernährung wirklich teurer ist als die für uns übliche bzw. „ungesunde“.

Die Fach- und Koordinationsstelle Ernährung des Gesundheitsfonds Steiermark berechnete gemeinsam mit der AK die Kosten für Wochenspeisepläne. Damit wurden die Kosten der gesunden Ernährung mit denen der üblichen verglichen. Die Grundlage für die gesunde Ernährung bzw. die Abweichung davon, stellt die österreichische Ernährungspyramide dar. Auswärts in Restaurants essen zu gehen wurde nicht berücksichtigt.

Wir essen „ungesund“

Festzuhalten ist, dass die momentane Durchschnittsernährung der Österreicher nicht den Empfehlungen entspricht. Wir essen viel zu wenig Obst und Gemüse. Bei Fleisch- und Wurstprodukten kennen wir jedoch kein Halten und liegen weit über den Empfehlungen: So essen laut dem österreichischen Ernährungsbericht Frauen im Durchschnitt 1,5 Mal und Männer 3,5 Mal so viel davon wie empfohlen. Unsere Energie holen wir uns zu 20 Prozent von geduldeten Lebensmitteln wie Backwaren und Süßigkeiten.

Die wichtigsten Ergebnisse

Eine gesunde Ernährung kann ungefähr gleich viel kosten wie eine übliche Ernährung. Es gibt zwar Mehrkosten durch die größeren Mengen an Gemüse und Obst sowie an Milch-, Getreideprodukten und Fisch, diese können aber durch eine Reduktion bei Fleisch und Wurst sowie bei den Getränken und den Süßigkeiten ausgeglichen werden.

Gesund ist leicht teurer

Konkret kostet die berechnete gesunde Ernährung für einen Erwachsenen im Durchschnitt um acht Prozent mehr als die berechnete übliche Ernährung und kommt auf durchschnittlich 186 Euro pro Monat pro Person. Die durchschnittlichen Kosten der angenommenen üblichen Ernährung belaufen sich auf 172 Euro pro Monat pro Person.

Die Preistreiber

Softdrinks, Wellnessgetränke und Energydrinks weisen im Durchschnitt den höchsten Literpreis im Vergleich zu den anderen Getränken der Erhebung auf, nämlich 2,07 Euro/Liter. Die in der Erhebung befindlichen Vollkornprodukte sind im Durchschnitt um 112 Prozent teurer. Die höchsten Mehrkosten bereitet die Wahl von Vollkornbrot. Hier konnte eine Preisdifferenz von 188 Prozent ermittelt werden.

Kostenvergleich gesunde Ernährung mit üblicher Ernährung

Den größten Kostenanteil bei der gesunden Ernährung haben:

1. Gemüse und Hülsenfrüchte mit 19 %
2. Milch und Milchprodukte mit ebenfalls ca. 19 %
3. Getreide und Kartoffeln mit ca. 14 %



Hier liegt das Sparpotenzial

Die Erhebung zeigte, dass Obst und Gemüse, wenn es in der Saison gekauft wurde, durchwegs günstiger ist. So war Gemüse, das im Juni Saison hatte, im Durchschnitt im Juni auch um 14 Prozent günstiger als im Februar. Beim Obst zeigte sich, dass Erdbeeren im Juni um etwa 22 Prozent weniger kosten als im Februar. Hülsenfrüchte sind die günstigsten Proteinlieferanten. Sie sind billiger als Fleisch (-76 Prozent), Wurst und Schinken (-62 Prozent) und Fisch (-85 Prozent).

Tipps für günstigen Einkauf

Laut der Studie kann der Einkauf günstiger ausfallen, wenn man den Speiseplan, das

Einkaufsverhalten oder die Vorratshaltung überdenkt. So wird empfohlen, Leitungswasser als Durstlöcher Nummer 1 anzusehen, Filterkaffe anstelle von Kapseln zu verwenden, die Speiseplanung an den Saisonen auszurichten oder die Resteküche als etablieren. Sich an den Einkaufszettel zu halten, Preise zu vergleichen oder nicht mit leerem Magen einkaufen zu gehen, sind weitere Tipps. Die Organisation im Kühlschrank – wie schnell verderbende Produkte nach vorne zu stellen – ist ebenso eine Hilfe wie die richtige Lagerung der Produkte. Ein Haushaltsbuch hilft ebenso beim Kostenüberblick – das wussten auch schon unsere Großmütter.

Den größten Kostenanteil bei der üblichen Ernährung haben:

1. Fleisch und Wurst mit ca. 26 %
2. Alkoholfreie Warm- und Kaltgetränke mit ca. 18 %
3. Fett, Süßes und Salziges mit ca. 11 %

Voll Vital

Ernährungstipps

von

Dr. Michaela Felbinger

ISS GUT: Die Ernährungspyramide – Orientierungshilfe für den Alltag

Welche Lebensmittel gehören zur ausgewogenen Ernährung, welche Orientierung gibt es für das „richtige“ Maß? Unentwegt werden neue Ernährungsempfehlungen kolportiert. Oft verwirrend, widersprüchlich, nicht selten falsch. Die Ernährungsmedizinerin Michaela Felbinger im ZAK-Interview über den Weg zur bewussten Ernährung.

ZAK: Übergewicht ist heutzutage ein beherrschendes Thema. Gibt es auch Mengenangaben zur Ernährungspyramide?

Ja, auch „wie viel von welchem Lebensmittel“ berücksichtigt die Pyramide. Beispielsweise die Kohlenhy-

drate. Getreideprodukte wie Brot, Müsli, Nudeln, Reis oder Kartoffeln sind wichtige Energielieferanten, notwendig, um Leistungsfähigkeit und Konzentration zu erhalten. Außerdem sind sie ein guter „Sattmacher“. Kohlenhydrate sollten bevorzugt als Vollkorn gegessen werden. Nur das gan-

doch als „Dickmacher“ im Gespräch?

Ein Gerücht, das sich hartnäckig hält. Erst die fettreiche Zubereitung macht beispielsweise Kartoffeln zur Kalorienbombe. Konkret: 100 Gramm Kartoffeln enthalten circa 70 kcal, gerade einmal so viel wie ein Apfel. Im Vergleich dazu die gleiche Menge Pommes frites: ca. 300 kcal. Aber es geht noch drastischer: 100 Gramm Kartoffelchips ca. 500 kcal! Weniger Butter und fettreiche Wurstsorten aufs Brot, sparsam mit Schlag, Crème fraîche und fettem Käse beim Kochen von Nudeln, Kartoffeln oder Reis. Insgesamt einfach fettärmere Varianten wählen, das macht den Unterschied aus.

ZAK: Obst und Gemüse werden besonders oft empfohlen. Warum?

Obst und Gemüse sind vollgepackt mit Vitaminen, Mineralstoffen und sekundären Pflanzenstoffen. Stoffe, die für den reibungslosen Ablauf vieler Körperfunktionen unentbehrlich und somit lebensnotwendig sind. Die Ernährungspyramide zeigt, optimal wären täglich fünf Portionen, konkret drei Portionen Gemüse und zwei Portionen Obst. Übrigens: Die Hand ist das Maß, als jeweilige Portionsgröße wird eine „Handvoll“ empfohlen. Und beim Einkaufen an das saisonale und regionale Angebot denken!

E-Mail:
M.Felbinger@mozartpraxis.at

Die österreichische Ernährungspyramide



Die 7 Stufen zur Gesundheit



drate. Getreideprodukte wie Brot, Müsli, Nudeln, Reis oder Kartoffeln sind wichtige Energielieferanten, notwendig, um Leistungsfähigkeit und Konzentration zu erhalten. Außerdem sind sie ein guter „Sattmacher“. Kohlenhydrate sollten bevorzugt als Vollkorn gegessen werden. Nur das gan-

nimmt man die Handfläche als Größenmaß. Müsli, also Getreideflocken, werden mit einer Handvoll angegeben. Für gekochten Reis oder Nudeln und Kartoffeln gelten zwei Fäuste als Mengenangabe.

ZAK: Drei Mal Kohlenhydrate pro Tag. Gerade diese Nahrungsmittelgruppe ist



In diesem Jahr wurden insgesamt 574 einzelne Lebensmittel eingekauft, erfasst und ausgewertet.

Der AK-Warenkorb: Shoppen mit der Marktforschung

Einmal im Jahr erhebt die AK die Preise von Lebensmitteln im Billig-, Bio- und Markensegment von sieben Supermärkten und Diskontern. Warum, wieso und vor allem wie, erklärt die Marktforschung.

tistik Austria. „Die Produkte werden in puncto Qualität nach dem österreichischen Lebensmittel-

kodex ausgewählt“, so Bauer.

48 Kilogramm schweres Körberl

In den ersten drei Septemberwochen schwärmt die AK-„Shopping Queen“, Marktforscherin Christine Steyer, aus und erledigt die Einkäufe:

„Für die 21 Warenkörbe, die sich aus den drei Segmenten und sieben Märkten ergeben, gehe ich etwa zehn Mal einkaufen.“ Das beschäftigt sie meist den ganzen Vormittag. „Es kann schon vorkommen, dass ich mit zwei Wagerln bei der Kassa anrolle“, schildert Steyer, die dann teilweise Einkäufe von 48 Kilogramm schleppt. Immerhin sind im Warenkorb Milchpackerl genauso enthalten wie Erdäpfel, die es manchmal nur im Zwei-Kilogramm-Sackerl gibt. Dieses Jahr wurden in Summe 574 einzelne Lebensmittel eingekauft, erfasst und ausgewertet.

Aufpassen und vermerken

Für jedes Segment geht Steyer extra einkaufen, damit nichts durcheinandergerät. „Da gibt es viel mitzudenken“, so Steyer. So wird beispielsweise bei nicht abgepackten Produkten der Kilopreis und die Herkunft am Sackerl vermerkt.

Fotoshooting mit Erdäpfeln

Die Tabelle, die Steyer im Nachhinein über alle Produkte anlegt, ist „unendlich“. Seit 2011 hat sie 4.000 Datensätze angesammelt und 78.000 Produktmerkmale festgehalten. Im Büro wird fotografiert: „Jedes Produkt muss von uns fotografisch festgehalten werden – fast von allen Seiten. Wegen Herkunft, Logos, Hersteller usw.“, schildert Steyer. „Es ist unsere Aufgabe zu beobachten, zu vergleichen, transparent zu machen und den Anbietern auf die Finger zu schauen“, betont Leiterin Bauer.

Nach knapp zwei Monaten sind die Daten dann ausgewertet und die AK präsentiert die Erhebung. Und die Lebensmittel? Die werden innerhalb von zwei bis drei Tagen nach ihrem Einkauf an die Otto-Möbes-Akademie geliefert und dort in der Großküche verwertet.



Eintauchen in die italienische Seele

Vi piace la cucina e la cultura italiana? Appetit auf Italienisch? Mit der VHS Steiermark kann in sogenannten interdisziplinären Kursen die Sprache zum Beispiel mit Kochen kombiniert werden. Ein Erfolgsrezept – so oder so ...

Gleich die italienische Sprache richtig verwenden, Italien, seine Menschen und ihre Kultur sowie die Kulinarik und Bräuche stehen im Mittelpunkt der interdisziplinären Kurse der Volkshochschule Steiermark (VHS). Mit anderen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern in die italienische Lebensweise, Sprache und Kultur außerhalb des Klassenzimmers einzutauchen, das ist in einer Showküche leicht möglich. Denn, wie man bei uns so schön sagt: „Beim Essen kommen die Leut' zammen.“

Die Sprache erleben

Schon beim Kochen erleichtert der direkte Bezug und das Ver-

wenden der richtigen Worte beim Tun die Herangehensweise an die Sprache. Man erlebt und erlernt nicht nur. Und dann beim anschließenden Essen und Trinken geht es in unseren Italienischkursen nicht nur ums bloße Sattwerden, vielmehr ist Essen



junia | Fotolia

Zwanglos und lustig

Filmvorführungen, Diskussionen, Exkursionen, Begegnungen, Verkostungen und viele italienische Gespräche mit Köchinnen und Köchen und Winzerinnen und Winzern runden die Kurse ab und lassen sie zu Ereignissen werden. Und wer kein versierter Koch ist, wird am Ende der Kurse dennoch in der Lage sein, angefangen von den hervorragenden Antipasti bis hin zu den leckersten Desserts, ein komplettes toskanisches oder sizilianisches Menü zuzubereiten. Wenn Sie bereits ein „Küchenprofi“ sind, wird der Kurs Ihr Wissen um neu aufkommende Strömungen der italienischen Küche bereichern und Sie werden erfahren, welche neuen Wege es gibt, um Ihre Familie, Freunde oder wen auch immer zu sich zu locken und nachhaltig zu begeistern. Also, worauf warten Sie noch? Zwanglos Italienisch lernen beim gemeinsamen Kochen – Buon appetito!

Gesundheit messbar machen



Gesunde Unternehmen gibt es nur mit gesunden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Für den AK-Arbeitnehmerschutz ist deshalb die Förderung der Gesundheit ein besonderes Anliegen.

Belastungen nehmen zu

Die fortschreitende Globalisierung und die Vernetzung von Produktionsprozessen sowie immer größere Belastungen im Dienstleistungssektor üben zunehmend Druck auf Beschäftigte aus.

Chancen ergreifen

Die AK sieht die Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) als einen sehr wichtigen Teil der Firmenstrategie. Sie sollte nachhaltig wirken und sich im Verhalten der Beschäftigten wiederfinden. Um die Chancen, aber auch Grenzen der BGF in der Praxis auszuloten, bedarf es Kennzahlen, die die Arbeitsverhältnisse sichtbar machen. In einem kostenlosen Seminar wird die Einführung von Kennzahlen und deren Wirkungszielen erklärt.

ZAK info

„Gesundheit messbar machen“

26. Jänner 2017, 9 bis 16 Uhr
Otto-Möbes-Akademie,
Stiftingtalstraße 240-246,
8010 Graz

Anmeldungen:
arbeitnehmerschutz@akstmk.at

„Lebensmittel sind essenziell, wir geben viel Geld dafür aus“, sagt Susanne Bauer, Leiterin der AK-Marktforschung, die den steirischen Warenkorb 2011 ins Leben gerufen hat. Denn monatlich geben die Steirerinnen und Steirer laut Statistik Austria 353 Euro für Ernährung und alkoholfreie Getränke aus, das sind bei 531.000 steirischen Haushalten in Summe 187.443 Millionen Euro pro Jahr. Die Zusammensetzung des steirischen Warenkorbs besteht aus 19 Produkten und orientiert sich am „Mikrowarenkorb“ (täglicher Einkauf) der Sta-





Der lange Weg zu Soletti-Salzstangen: Zu Mehl und Wasser kommen händisch weitere Zutaten ins Knetwerk. Aus der gewalkten Teigbahn werden dünne

Streifen, die durch ein Laugenbad geführt, gesalzen und im 60 Meter langen Ofen gebacken werden. Nach der Abpackung kommt alles in Kartons.

Die Firma



1901 wurde die Bäckerei Zach in Feldbach gegründet und 1985 von der Firma Kelly übernommen. Seit 2008 ist Kelly Teil des Netzwerkes der Intersnack-Gruppe. Die knusprige Salzstange wurde 1949 erfunden. Der Name Soletti erinnert an Sonne und Meer. Jährlich werden in Feldbach 12.000 Tonnen Mehl verarbeitet. Alle Rohwaren kommen – soweit erhältlich – aus Österreich. Produkte tragen das AMA-Gütesiegel. Es werden weder Geschmacksverstärker noch Farbstoffe eingesetzt.

SOLETTI WELTWEIT

Zur Soletti-Produktfamilie gehören Salzstangen, Brezeln, Cracker und Laugen-Chips. Ebenfalls in Feldbach werden Popcornchips produziert. Soletti hat in Österreich einen Bekanntheitsgrad von 98 Prozent. Die Produkte werden überwiegend in Österreich, aber auch in mehr als 50 Länder der Welt verkauft.

Soletti – die dünne, elf Zentimeter lange Salzstange aus Feldbach verbreitet weltweit Knabberspaß. Sogar über den Wolken wird das knusprige Salzgebäck gereicht.

Unsere Eltern haben sie schon geknabbert und auch unsere Großeltern: Soletti gibt es seit 65 Jahren. Erfunden wurden die knusprigen Salzstangen in der Backstube der Familie Zach in Feldbach. Man wollte die dort verkauften Brezeln aus Teigknudeln einfacher und schneller herstellen. Herausgekommen ist ein dünnes, gerades Salzgebäck, das inzwischen weltweit begeisterte Ab-

nehmerinnen und Abnehmer findet. Werksdirektorin Elisabeth Janzer führte durch die Produktion und ermöglichte spannende Einblicke.

Knusprige Produktfamilie

1985 wurde die Bäckerei Zach von der Firma Kelly übernommen. Soletti passten wunderbar zu den bisher produzierten Popcorn und Kartoffelchips. Soletti sind heute nicht mehr die exakt elf Zentimeter langen Salzstangen allein, sondern eine knusprige Produktfamilie. Alle Sorten kommen aus dem Feldbacher Werk, das mit seinen rund 140 Beschäftigten täglich zwei Lastwagenladungen Mehl verarbeitet.



Werksdirektorin Elisabeth Janzer: „Wir bestehen durch die Qualität.“

Weltweit dabei, bis über den Wolken



Kompetenz für ganz Europa

Stolz blitzt aus den Augen, wenn Direktorin Janzer über die Erfolge ihres Teams bei der Produktentwicklung spricht: „Hier am Standort Feldbach ist das Kompetenzzentrum für gebackene Produkte. Wir entwickeln für die gesamte Intersnack-Gruppe mit 8.000 Beschäftigten und Produktionswerken in ganz Europa.“ Die Firma Kelly ist seit 2008 Teil der Intersnack-Gruppe.

Über den Wolken

Strenge Standards müssen für die Produktion der kleinen Soletti-Packungen eingehalten werden, die in vielen Fluglinien gereicht werden, sagt die Direktorin: „Die Ware wird von eigens geschulten Mitarbeitern in Sicherheitszonen hergestellt und geht direkt zur Spedition.“ Die erste große Herausforderung nach ihrer Bestellung zur Direktorin im Jahr 2000 war die Entwicklung der Soletti Supersize: „Mein Vorgänger hat mir abgeraten, das Projekt anzugehen.“ Letztlich gelang die Entwicklung und die 22 Zentimeter langen Stangen wurden ein Hit.

Micky Maus und Donald
Erst seit einem halben Jahr

auf dem Markt sind Cracker und Laugen-Chips in Form von Disney-Figuren. Kinder haben viel Freude, wenn die bekannten Gesichter von Mickey Maus, Donald Duck oder der anderen Freunde aus Entenhausen aufgetischt werden. Janzer erzählt, dass auch in dieser Entwicklung viel Arbeit steckt: „Die Vorgaben von Disney waren besonders streng, aber wir haben schließlich tolle Produkte entwickelt.“



Mit einem Handstempel wird eine Probe produziert.

Der Betriebsrat



Arb.BRV Alfred Bohnstingl: „Wir stehen in Konkurrenz zum Werk in Ungarn, behaupten uns aber gut.“

Alfred Bohnstingl ist der Vorsitzende des Arbeiterbetriebsrates und seit 27 Jahren im Feldbacher Werk beschäftigt. „Das Betriebsklima ist gut und die Firma zahlt seit Jahrzehnten pünktlich.“ Gearbeitet wird im Dreischichtbetrieb von Montag bis Samstag.

„SEHR GEFORDERT“

Durch viele kleinere Aufträge müssen die Produktionsstraßen oft umgerüstet werden: „Jeder Stillstand kostet Geld, da werden wir sehr gefordert.“ Durch diese Flexibilität könne man gegen das Intersnack-Werk in Ungarn bestehen, wo die Lohnkosten deutlich niedriger sind. Er glaubt, dass das Werk und die Arbeitsplätze in Feldbach langfristig gesichert sind.

KK



Das manuelle Ablesen vor Ort gehört durch den Smart Meter (kl. Bild) der Vergangenheit an.

„Smart Meter“: Was können, dürfen und bringen die neuen Stromzähler?

Bis 2020 müssen laut EU mindestens 80 Prozent der bisherigen elektromechanischen Stromzähler durch intelligente Stromzähler, „Smart Meter“, ersetzt werden.

In Österreich wurden die Netzbetreiber durch Verordnung des Wirtschaftsministers verpflichtet, bis 2019 mindestens 95 Prozent ihrer Stromzähler durch „Smart Meter“ zu ersetzen. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie Verbrauchswerte speichern können und die gespeicherten Werte durch eine Datenverbindung direkt an den Netzbetreiber übertragen. Die Energienetze Steiermark werden den ersten großflächigen Zählertausch voraussichtlich erst ab 2017 durchführen.

Ablehnung zum Teil möglich Aufgrund der Kritik, auch durch die AK, wurde ein „Opt-out“ eingeführt. Dabei haben Konsumentinnen und Konsumenten die Möglichkeit, einen „Smart Meter“ abzulehnen. Im Gesetz ist festgeschrieben, dass das „Opt-out“-Recht nur maximal fünf Prozent der Kundinnen und Kunden gewährt wird. Es bleibt Netzbetreibern überlassen, ob und in welcher Form sie einem „Opt-out“-Wunsch nachkommen.

Kompromisslösung Über Initiative der AK wurde weitestgehend Konsens darüber erreicht, dass auf Wunsch der Konsumentinnen und Konsumenten ein „funktionelles Opt-out“ gewährt wird.



Graf | AK

Das heißt, die Netzbetreiber können zwar einen „Smart Meter“ einbauen, wesentliche Funktionen dieses Zählers, insbesondere die Speicherfunktion, werden jedoch deaktiviert.

Im Unterschied zu den bisherigen Zählern verfügen diese deaktivierten „Smart Meter“ jedoch über eine Datenübertragungsmöglichkeit, um den Zählerstand für Verrechnungszwecke ein bis zweimal jährlich auslesen zu können.

Die Preise der Stromanbieter unterscheiden sich zum Teil beachtlich voneinander. Bei einem Anbieterwechsel können Sie je nach Region hunderte Euro im Jahr an Stromkosten sparen. Der bisherige Regionalversorger bleibt als Netzbetreiber für den reibungslosen Netztransport zuständig, deswegen sind diesem auch die Netznutzungstarife, die behördlich festgelegt sind, zu

bezahlen bzw. werden diese vom neuen Stromanbieter nur weiterverrechnet. Die Verrechnung des Stromverbrauches erfolgt durch den neuen Stromanbieter. Sie sollten jedoch darauf achten, ob es Mindestbindungsfristen der Stromlieferanten gibt und ob durch den Wechsel eventuell Rabatte verloren gehen. Nutzen Sie den Online Strompreistrechner auf www.akstmk.at.

Auf den Punkt gebracht

Durch den Einbau eines „Smart Meters“ allein kann keine Kilowattstunde eingespart werden. Ob durch die Einführung von zeitvariablen Tarifen – Strom wird zu unterschiedlichen Tageszeiten zu unterschiedlichen Preisen verkauft – namhafte Einsparungen für Haushaltskundinnen und -kunden ermöglicht werden, wird ebenfalls sehr skeptisch gesehen. Die enormen Umstellungskosten müssen letztlich wieder über die Netznutzungstarife von den Netzkunden getragen werden, sehen die AK-Experten den zwangsweisen Technologiewechsel für kleinverbrauchernde Haushaltskunden kritisch.



Thomas Wagenhofer
AK-Konsumentenschutz

Stromanbieterwechsel



Bernhard Ungericht (Institut für Wirtschaftsethik KF-Uni Graz), Christina Lind (AMS), AK-Präsident Josef Pessler, LR Doris Kampus, LH-Stv. Michael Schickhofer, Klaus Zenz (LAbg.) und ÖGB-Chef Horst Schachner (v. l.).

Fotos: Pollauf | AK



Das Mondragón-Experiment

In den 70er Jahren machte ein einzigartiges Experiment im spanischen Baskenland auf sich aufmerksam: die Genossenschaften der Mondragónbewegung. MCC (Corporacion Cooperativa Mondragón) ist heute das achtgrößte Unternehmen Spaniens und das weltweit erfolgreichste genossenschaftliche Unternehmen.

Von den 74.000 Beschäftigten der MCC arbeiten 63.000 in Spanien (davon 31.000 im Baskenland) und 80 Prozent sind Genossenschaftsmitglieder – also Eigen-

tümerinnen und Eigentümer der Unternehmen. Die Beschäftigten sind zu gleichen Teilen am Grundkapital und den Gewinnen beteiligt und in die Entscheidungen des Führungspersonals durch demokratische Abstimmungsprozesse eingebunden. Die Region um Mondragón hat zudem den höchsten Lebensstandard weltweit und die Arbeitslosigkeit ist geringer als im restlichen Spanien. Die MCC-Genossenschaften besitzen laut einer Studie der Weltbank die höchste Produktivität aller Firmen in Spanien. Durch ihr solidarisches Netzwerk haben sie Krisen besser gemeistert als andere Unternehmensformen.

Steiermark nimmt Mondragón unter die Lupe

Eine Delegation aus der Steiermark machte sich im November auf den Weg ins Baskenland, um die MCC-Genossenschaften genauer unter die Lupe zu nehmen. Zudem gab es Gespräche mit dem Sozialminister Angel Tona Guenga und Vertretern der Gewerkschaften. Letztere haben es durch das Modell der Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbeteiligung schwer, in Mondragón Fuß zu fassen. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der steirischen Delegation zeigt das baskische Genossenschaftsmodell bei genauer Betrachtung auch Schattenseiten auf. Denn mit

der enormen Größe und dem schnellen Wachstum entstand eine Tendenz zu weniger demokratischer Mitbestimmung. Einzelne Genossenschaften haben sich aus diesem Grund in den vergangenen Jahren von MCC abgespalten. Das Modell Mondragón lässt sich außerhalb des Baskenlandes nur schwer umsetzen, da es durch ein Genossenschaftsgesetz geregelt ist, das genau dieses Modell rechtlich abbildet. Geregelt ist auch, dass fünf Prozent der Gewinne in Form von Sozial- und Kulturprojekten an die Gesellschaft zurückgehen und Aus- und Weiterbildung innerhalb der Genossenschaften gefördert werden.

Wohnbauförderung für AK-Mitglieder

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die neuen Wohnraum schaffen, können durch die AK-Wohnbauförderungsaktion einen Zinszuschuss erhalten.

AK-Mitglieder, die 2016 ihre geförderte Neubauwohnung bezogen oder ihren Rohbau mit Hilfe der Wohnbauförderung der öffentlichen Hand errichtet haben, können einen einmaligen Zinszuschuss erhalten. „Die Hilfestellung soll den Mitgliedern zugute kommen, die durch die Errichtung ihres Eigenheimes bzw.

ihrer Wohnung eine schwere finanzielle Belastung auf sich genommen haben“, erklärt AK-Präsident Josef Pessler. Der Zinszuschuss für nicht-geförderte Kredite oder Darlehen, die zur Finanzierung von Errichtungskosten aufgenommen wurden, beträgt bis zu 700 Euro.

Einreichtermin beachten

Informationen und Formulare sind in allen AK-Außenstellen sowie unter der AK-Service-Nummer 05 7799-2507 oder www.akstmk.at erhältlich. Der letzte Einreichtermin ist der 31. März 2017.



Gütsch | AK

3.000 freie Jobs bei Magna Steyr: Um diese riesige Einstellungswelle zu bewerkstelligen, gehen Magna und das AMS neue Wege. Mit einer Roadshow quer durch die Steiermark – im Bild einer der Termine im Grazer Kammersaal – wurden Arbeitslose informiert und umworben. Die ersten 1.400 neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen bereits im Frühjahr 2017 bei Magna beginnen. Schon im Jänner beginnt dazu die Einschulung.

ZAK TIPPS



Adam Gregor | Fotolia

Arbeiten und pflegen?

Mit Pflegekarenz oder Pflegeteilzeit gibt es eine Möglichkeit, ein Familienmitglied bis zu drei Monate zu pflegen. Doch es sind einige Regeln und Voraussetzungen zu beachten.

Wenn Angehörige plötzlich pflegebedürftig werden, die Pflegeperson ausfällt oder ein schlechter Gesundheitszustand mehr Pflege verlangt, können Beschäftigte seit 2014 mit dem Dienstgeber für einen befristeten Zeitraum Pflegekarenz oder -teilzeit schriftlich vereinbaren, sofern das Arbeitsverhältnis bereits drei Monate gedauert hat. So kann die Pflege organisiert oder selbst betreut werden.

Pflegekarenz oder -teilzeit? Bei der Pflegekarenz wird man von der Arbeit ohne Bezahlung zur Pflege oder Betreuung eines nahen Angehörigen freigestellt. In Pflege-

teilzeit wird die wöchentliche Arbeitszeit reduziert und das Gehalt angepasst. Um finanzielle Einbußen zu vermeiden, kann Pflegekarenzgeld vom Sozialministeriumsservice bezogen werden.

Wie lange darf ich pflegen?

Die Pflegekarenz oder -teilzeit muss mindestens ein Monat, maximal drei Monate dauern und kann nur einmal für die Pflege einer Person vereinbart werden. Erhöht sich der Pflegebedarf um mindestens eine Pflegegeldstufe, kann noch einmal Pflegekarenz oder -teilzeit vereinbart werden. Es können mehrere Angehörige Pflegekarenz oder -teilzeit für die Pflege einer Person vereinbaren z. B. Geschwister pflegen für jeweils drei Monate denselben Elternteil. Das Pflegekarenzgeld kann nicht länger als maximal 12 Monate ausgezahlt werden.

Führungskräfte sind im Stress

90 Prozent der Führungskräfte fühlen sich „gestresst“. Einen nicht unwesentlichen Anteil an den steigenden Belastungen haben dabei Smartphone, Tablet & Co.

GPA-djp, Christian Jammerbund erläutert: „Viele fühlen sich mit unproduktiven Tätigkeiten wie Verwaltungsaufgaben oder ergebnislosen

Neue Bewertung der Dienstreisen

Dienstreisen würden nicht zuletzt aufgrund des technologischen Wandels immer belast-

neu bewertet werden, da am Flughafen, im Zug oder im Hotel mit Smartphone, Laptop oder Tablet gearbeitet wird.“ Immerhin gaben bei der Umfrage nur 33 Prozent an, dass ihre Dienstreisen vollständig erfasst und bezahlt würden. Apropos Bezahlung: Zwei Drittel haben einen „All-in-Vertrag“, der bei gut der Hälfte der Betroffenen das Gefühl eines nicht angemessenen Gehalts hinterlässt. Auf den ersten Blick überraschend, vor dem Hintergrund der in der Umfrage dokumentierten Belastungen allerdings nachvollziehbar ist die Tatsache, dass bei den „persönlichen Interessen“ die Karriere gegenüber Werten wie Gesundheit, Familie und persönliche Zufriedenheit deutlich in den Hintergrund getreten ist.



contrastwerkstatt | Fotolia

Meetings zugeschüttet.“ Lange Arbeitszeiten stünden an der Tagesordnung.

Ein Mix aus Belastungen

Bei der Umfrage kristallisiert sich ein Mix aus Belastungen heraus, wie der stellvertretende Landesgeschäftsführer der

Burnout-Alarm in der Kinderbetreuung – AK unterstützt

Zu wenig Personal, zu wenig Anerkennung, zu wenig Bezahlung: Dies kam in einer von der AK Steiermark initiierten Studie heraus.

„Die Probleme sind deutlich spürbar“, fasst Autor Tom Schmid eine Studie zusammen, die von der „Sozialökonomischen Forschungsstelle“ (SFS) im Auftrag der AK Steiermark durchgeführt wurde. „Mehr als 50 % der Beschäftigten sind burnoutgefährdet“, so Schmid. Knapp 3 Prozent seien aktuell nicht mehr voll arbeitsfähig.

Mix an Belastungen

Zurückzuführen ist das auf eine Vielzahl an Belastungsfaktoren wie Personalmangel oder die vielen anfallenden Überstunden. In dieses „Belastungsbild“ passe auch, dass knapp 50 Prozent mit ihrem Gehalt unzufrieden sind, so Schmid. Und: „Nur 36 Prozent der Befragten empfinden die gesellschaftliche Anerkennung als angemessen.“

Es wird immer mehr

„Grundsätzlich kommen die Kolleginnen und Kollegen ihrer verantwortungsvollen

Aufgabe mit großem Engagement und mit Herzblut nach“, weiß AK-Vorstandsmitglied Beatrix Eiletz als Betriebsratsvorsitzende der Volkshilfe. In den vergangenen Jahren sei aber zu beobachten, dass sie immer mehr Tätigkeiten, Verantwortung und Bürokratie aufgebürdet bekommen.

AK setzt sich ein

Die AK-Vollversammlung fordert von der Landesregierung eine Änderung des steirischen Kinderbildungsgesetzes. So sollen pro Kindergartengruppe zwei Kindergartenpädagoginnen oder -pädagogen wie auch eine Betreuerin oder ein Betreuer anwesend sein. Die Leiterin oder der Leiter soll, abhängig von der Größe der Einrichtung, von der Kinderbetreuung freigestellt werden. Auch die Eltern werden von der AK bedacht: Für sie wird gefordert, dass ein einheitlicher Kostensatz geschaffen wird, unabhängig davon, in welcher Betreuungsform sich das Kind befindet.

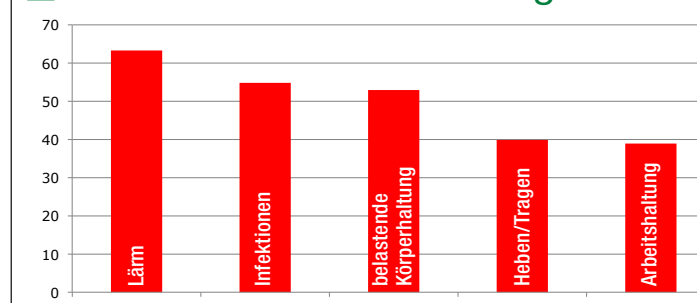


Grafik AK

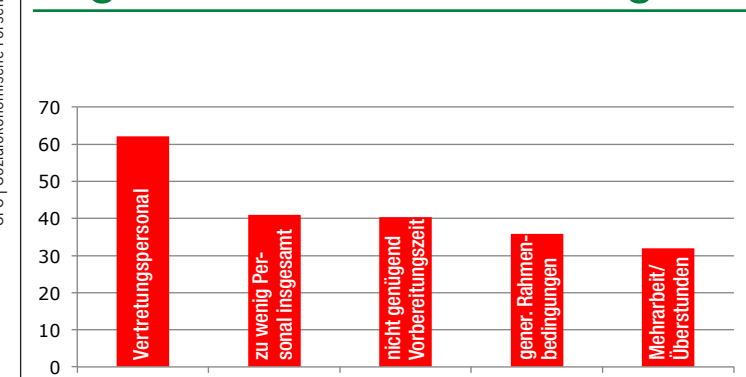


Körperliche Belastungen

□ Besonders hohe Belastungen



Organisatorische Belastungen



SFS | Sozialökonomische Forschungsstelle



gpointstudio | Fotolia

Beide Elternteile können gleichzeitig in Elternteilzeit gehen und sich die Betreuung partnerschaftlich teilen.

Der Joker Elternteilzeit

Bis zum siebenten Geburtstag des Kindes besteht Kündigungsschutz in der Elternteilzeit. Dadurch bekam Frau S. ihren Job zurück.

Frau S. arbeitete Teilzeit als Krankenschwester. Die 20-Stunden-Woche wurde ihr vom Chef genehmigt, wenn auch nur mündlich und sie bekam fixe Dienstzeiten, damit sie ihre zweijährigen Zwillinge betreuen konnte. Dann, kurz vor deren vierten Geburtstag, flatterte die Kündigung ins Haus.

AK intervenierte, Frau bekam Recht

In der Beratung in der AK war schnell klar: sie befand sich im Kündigungsschutz und die Kündigung war nichtig. Denn während der Elternteilzeit kann man bis vier Wochen nach dem vierten Geburtstag des Kindes nicht gekündigt werden. Also intervenierte die AK und die Frau bekam ihre Stelle wieder zurück.

„Es gibt immer wieder Probleme mit der Elternteilzeit“, sagt AK-Expertin Birgit Klöckl. „Aus der Beratung wissen

wir, dass es oft schwierig ist, gemeinsam zu einer Lösung betreffend der Arbeitszeit zu kommen.“ Einige Monate vor der Meldung der Elternteilzeit beim Dienstgeber sollte man besprechen, wie in Zukunft gearbeitet wird.

Hilfe bei Uneinigkeit

Kommt es da zu keiner Lösung, gibt es ein „innerbetriebliches Vorverfahren“, bei dem zunächst Betriebsrat und

dann Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer gemeinsam mit Vorgesetzten und Betroffenen eine Lösung finden. „Wir raten, die Elternteilzeit schriftlich zu melden. Es ist einfach besser zu beweisen“, weiß Klöckl aus Erfahrung.

Wertvolle Zeit

Für Geburten ab Jänner 2016 muss die Arbeitszeit um 20 Prozent reduziert werden und diese muss zumindest zwölf

Stunden betragen. „Vielen ist gar nicht bewusst, wie wertvoll das ist. Denn man bekommt nur nach dreijähriger Betriebszugehörigkeit (mit Karenz) in einer Firma mit mehr als 20 Mitarbeitern Elternteilzeit und sollte das Dienstverhältnis nicht leichtfertig auflösen“, erklärt Bernadette Pöcheim, Leiterin der AK-Frauenabteilung. Auch die Arbeitszeit bzw. das Stundenausmaß kann einmal verändert werden. Beide Elternteile können gleichzeitig in Elternteilzeit gehen und sich die Betreuung partnerschaftlich aufteilen.



gpointstudio | Fotolia

ZAK info

Immer schriftlich melden. Reagiert die Firmenleitung innerhalb von sechs Wochen ab Meldung der Elternteilzeit nicht, ist die Elternteilzeit fix. Oft wird im Zuge der Elternteilzeit auch der Dienstvertrag geändert – das ist nicht zulässig. Keine Verschlechterungen unterschreiben!

Mehr Informationen:
akstmk.at/elternteilzeit

Alice Schwarzer: „Ich würde gerne noch mit Ihnen streiten“



Alice Schwarzer mit AK-Vize-Präsidentin Patricia Berger (r.) und AK-Frauenabteilungsleiterin Bernadette Pöcheim, die den Abend einführte.

Die Verlegerin und EMMA-Herausgeberin präsentierte vor vollem Kammersaal ihr Buch „Der Schock – Die Silvesternacht von Köln“.

Die Schocknacht sei der Auftakt zu einem sexuellen Krieg in Europa gewesen, so Schwarzer. Den Männern am Bahnhofplatz sei es nicht um sexuelle Lust, sondern um Macht gegangen: „Ziel ist die Vertreibung der Frauen aus dem öffentlichen Raum.“ Und, sie kritisiere nicht den Islam, sondern „die Islamisten, diese Sorte Muslime, für die die Scharia über dem Gesetz steht und die Frau unter dem Mann“.

Für Kopftuchverbot

„Reden wir übers Kopftuch, ich würde gerne noch mit Ihnen streiten“, forderte Schwarzer ihr Publikum auf. Sie spricht

sich für ein Kopftuchverbot in Schulen und öffentlichen Einrichtungen aus „und selbstverständlich bin ich für ein Verbot der Burka in unseren Ländern“. Sollten sich Frauen jedoch freiwillig für die Verschleierung entscheiden, sollte mit ihnen diskutiert werden. Denn für die Feministin ist das Kopftuch „die Flagge der Islamisten“. „Es ist kein kleines Stück Stoff.“

Trotzdem sei sie eine uneingeschränkte Befürworterin der Willkommenskultur: „Wir sollten vielmehr auf das Verbindende setzen als auf das, was uns trennt.“

ZAK TIPPS

Ab 1. März 2017 haben Väter, die anlässlich der Geburt ihres Kindes die Erwerbstätigkeit zwischen 28 und 31 Tage unterbrechen, einen Anspruch auf einen Familienzeitbonus im Ausmaß von 22,60 Euro täglich bzw. etwa 700 Euro monatlich, je nach Anzahl der Tage. Der Antrag ist innerhalb von 91 Tagen ab dem Tag der Geburt beim Kranken-

versicherungsträger zu stellen. Wichtig ist jedoch, dass von Arbeitgeberseite der Freistellung zugestimmt wird und ein gemeinsamer Hauptwohnsitz mit dem Kind und dem anderen Elternteil vorliegt. Zudem muss der Vater in den letzten 182 Tagen vor Bezugsgang durchgehend über der Geringfügigkeitsgrenze erwerbstätig gewesen sein.



Graf | AK

1.000 Euro für Bildung während der Karenz

Mit dem Karenzbildungskonto können Mütter Kurse an der VHS und dem bfi besuchen.

Ein „Zuckerl“ für alle frischgebackenen Mütter hält die AK Steiermark bereit: das Karenzbildungskonto. Alle Frauen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen und Mitglied der AK Steiermark sind, haben darauf Anspruch. Die darauf gutgeschriebenen 1.000 Euro sind bis zum zweiten Geburtstag des Kindes gültig und können in mehreren Kursen bei der VHS Steiermark oder dem bfi Steiermark eingelöst werden. Pro Kurs dürfen höchstens 500 Euro ausgegeben werden. „Je früher Frauen während der Karenz an Wiedereinstieg denken, desto einfacher wird es“, ist Bernadette Pöcheim, Leiterin

der AK-Frauenabteilung, überzeugt.

Kinderbetreuung in der Krabbelstube

Und die lieben Kleinen? Die sind ab dem zweiten Lebensmonat in der „Krabbelstube“ herzlich willkommen. Die AK bietet in Graz während Kursen, Rechtsberatungen und Veranstaltungen kostenlose Kinderbetreuung nach Voranmeldung an – auch für die Geschwister bis zum Schuleintritt. In der „Krabbelstube“ kümmern sich bis zu sieben Betreuerinnen und Betreuer um die Kinder. „Die Eltern sind oft sehr überrascht, dass es den Kindern so gut gefällt, dass sie eigentlich nicht wieder nach Hause mit wollen“, freut sich Pöcheim.



Bernadette Pöcheim
AK-Frauenreferat

Papamonat/Familienzeit

„Schlupfloch“ bei Maklerverträgen



Kzenon | Fotolia

Informiert ein Immobilienmakler seine Interessenten nicht umfassend, können diese trotz Abschlusses ihres Mietvertrages die Provision zurückverlangen.

„Das ist sie, die Traumwohnung“, dachte sich Thomas M., als er auf einer Onlineplattform eine Mietwohnung findet. Das Inserat stammt von einem Immobilienmakler, mit dem der Steirer gleich telefonisch Kontakt aufnahm und einen Besichtigungstermin vereinbarte. Weder im Vorfeld noch während des Termins erhielt M. Unterlagen, einzig im Inserat war auf die Provision des Maklers hingewiesen worden. Der Termin lief zufriedenstellend, M. schloss mit dem Vermieter einen schriftlichen Mietvertrag ab.

Der Haken an der Geschichte Der Abschluss eines Maklervertrags ist an keine bestimmte Form gebunden. Maklerver-

träge, die im Fernabsatz oder außerhalb von Geschäftsräumen geschlossen werden, unterliegen aber dem Fern- und Auswärtsgeschäfte-Gesetz (FAGG) und damit dessen Regelungen über den Rücktritt. Konsumentenschutz Gunter Popodi: „Den Makler treffen umfangreiche Informationspflichten. Herr M. wurde aber weder über das Rücktrittsrecht aufgeklärt, noch wurde ihm das verpflichtende Muster-Widerrufsformular ausgehändigt.“

Die Konsequenzen

Die Rücktrittsfrist vom Maklervertrag beträgt grundsätzlich 14 Tage. Kommt der Makler seinen Pflichten nicht nach, verlängert sie sich um zwölf Monate. „Erklärt Herr M. fristgerecht seinen Rücktritt, kann er vom Makler die bereits bezahlte Provision zurückfordern. Und das, obwohl es durch dessen Tätigkeit zu einem Mietvertragsabschluss gekommen ist“, erklärt Popodi.

Abofalle: Vorsicht bei Parship-Verträgen

Zu wiederholten Beschwerden führt die Online-Partneragentur Parship. Einerseits weil Verträge automatisch verlängert werden, andererseits weil es Probleme mit dem Widerrufsrecht gibt.

durch Klicken auf mehrere Links im Text und Einloggen in den Member-Bereich wird ersichtlich, dass eine automatische Vertragsverlängerung erfolgen wird. Dies genügt nach Rechtsansicht der AK nicht.

Widerrufsrecht missachtet Im Internet gilt grundsätzlich ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Erfolgt von Konsumentenseite nun ein Widerruf am zehnten Tag, sollten keine Kosten entstehen. Nun garantiert

Parship beispielsweise sieben Kontakte über den Vertragszeitraum und verlangt mit dem Argument, dass in den ersten zehn Tagen schon fünf Kontakte entstanden sind, drei Viertel des Abopreises. Ein solcher Wertersatz kann aber nur gefordert werden, wenn im Vorfeld auf das Widerrufsrecht verzichtet wurde.

Nicht voreilig zahlen

Der AK-Konsumentenschutz rät Betroffenen in beiden Fällen, die Rechnung nicht voreilig zu bezahlen, sondern das Unternehmen auf die nicht ordnungsgemäße Vertragsverlängerung bzw. das Widerrufsrecht hinzuweisen. Besteht Parship weiterhin auf Zahlung, steht die AK für Auskünfte und gegebenenfalls Rechtsschutz zur Verfügung.



ATo | Fotolia

Vertragsverlängerung ist versteckt

Parship schickt lediglich E-Mails mit dem Betreff „Nachricht zu Ihrem Profil“ aus. Erst



Hell und einladend wirkt das neue Gebäude der AK Liezen, freut sich dessen Hausherrin und Außenstellenleiterin Petra Kupfner (sitzend 2. Bild).

Alles neu bei der AK in Liezen

Die Außenstelle wurde innerhalb von 14 Monaten neu errichtet und ist nun viel moderner und um eine Etage höher.

„Es ist hell, freundlich, es ist einfach schön“, strahlt Außenstellen-Leiterin Petra Kupfner mit dem leuchtenden Rot der Fassade um die Wette. Ende September siedelte sie mit ihrem elfköpfigen Team vom Zwischenquartier wieder an die alte Adresse.

Altes Gebäude hatte ausgedient

„Das alte Gebäude war 1954 errichtet worden, es entsprach

nicht mehr den Anforderungen der heutigen Zeit“, erklärt AK-Direktor Wolfgang Bartosch, warum die AK sich für einen Neubau entschieden hat. Das neue Gebäude mit seinen nun drei Stockwerken ist barrierefrei, mit einem Lift und Behinderten-WCs, hat einen größeren Veranstaltungsaal mit wunderbarem Ausblick auf den Grimming und der Bewegungsraum der VHS wurde vom

Keller in den 1. Stock geholt. Denn neben der AK sind auch die VHS, der ÖGB, die Naturfreunde und die SPÖ auf den 1.575 m² zu finden.

Moderne, umweltschonende Baukunst

Das neue, hochmoderne Niedrigenergiehaus wurde im Passivhausstandard errichtet und verfügt neben

einer Photovoltaikanlage am Dach über eine Erdwärmehei-

zung. Für diese wurden rund ums Kammergebäude 15 Tiefenbohrungen mit je 120 Meter Tiefe durchgeführt. Weitere Gustostückerl, die das Gebäude spielt, sind die Lichtsteuerung, damit immer gleich viel Licht im Raum herrscht, die Lichtleitlamellen für natürliches Licht sowie die Wohnraumlüftung, durch die ein Öffnen der Fenster nicht mehr nötig ist. Bartosch: „Die Gesamtkosten belaufen sich auf 4,9 Millionen Euro und liegen damit im veranschlagten Rahmen.“



Peter Manninger

„Wir wollen den Menschen, die zu uns kommen und unseren Beschäftigten ein angenehmes und angemessenes Umfeld bieten.“
AK-Präsident Josef Pessler



Birgit Auner
AK-Konsumentenschutz

Gewährleistung oder Garantie?

ZAK TIPPS

Ist ein Produkt mangelhaft, sollten Sie sogleich an den Verkäufer herantreten. Dieser ist gesetzlich zur Gewährleistung verpflichtet. Die Gewährleistung gilt für bewegliche Sachen zwei, für unbewegliche drei Jahre. Sollte ein Austausch oder eine Reparatur unmöglich sein, kann bei gravierenden Mängeln der Kauf rückabgewickelt werden. Vorteil der Gewährleistung ist, dass der

Käufer in den ersten sechs Monaten nach dem Kauf von der Beweislast befreit ist. Die Garantie hingegen ist eine freiwillig vereinbarte Haftungsübernahme (meist des Herstellers) und inhaltlich sowie zeitlich beliebig gestaltbar. So kann sie für einzelne Teile eines Produktes unterschiedlich lange gelten. Durch Garantiezusagen wird die gesetzliche Gewährleistung nicht eingeschränkt.

Geringe Bildung wird vererbt

Die Schule soll Kinder fördern, wenn deren Eltern es nicht können, fordert die Arbeiterkammer. Denn eine neue Studie zeigt erneut, dass geringe Bildung vererbt wird.

Die Menschen in Österreich sind gut gebildet. 85 Prozent haben bis 18 Jahre gelernt und können einen Abschluss vorweisen (Sekundarstufe II). Verantwortlich dafür sind die vielen Zugänge zur Matura und das international gelobte System der Lehrausbildung in Schule und Betrieb. Diese 85 Prozent sind im Vergleich der 35 OECD-Staaten ein sehr guter Wert, ergab jüngst die Studie „Bildung auf einen Blick 2016“.

Der Anteil junger Menschen zwischen 20 und 24 Jahren, die weder in Ausbildung sind noch einen Job haben, liegt in Österreich unter zwölf Prozent, im OECD-Schnitt sind es hingegen 17 Prozent.

Kaum Bildungsaufsteiger

Leider bestätigt die Studie auch ein Problemfeld, das von der Arbeiterkammer immer wieder aufgezeigt wird: Die Bildungsmobilität ist gering. Gemeint damit ist das Aufsteigen der Kinder in eine höhere Bildungsstufe als jene der El-



Wer kennt schon mit zehn Jahren seine Talente? Diese frühe Entscheidung über den Bildungsweg verhindert oft eine gute Wahl und damit einen Bildungsaufstieg.

tern. Vor allem die Durchlässigkeit Richtung Hochschule ist in Österreich schlecht. Mit anderen Worten: Geringe Bildung wird an die Kinder vererbt.

Gesamtschule

Wissenschaftlich gut abgesichert ist, dass die frühe Bildungswegentscheidung mit zehn Jahren einen Bildungsaufstieg behindert. Die Arbeiterkammer fordert daher

weiter eine Gesamtschule für 6- bis 15-jährige. Auf dem richtigen Weg sei man beim Ausbau ganztägiger Schulformen. Auch der Versuch der Stärkung der Elementarpädagogik durch ein zweites Kindergartenjahr wird begrüßt. Jedes Kind müsse seine Chance bekommen, egal welcher Herkunft die Eltern sind. Eine gute Schule ist nur jene, die hilft, wo die Eltern es nicht können.

Nach der Uni zum Nebenjob

Studieren heißt nicht nur über Büchern sitzen, sondern auch nebenbei arbeiten. Alles über die Zuverdienstgrenzen weiß die AK.

Die Studierenden müssen aber nicht nur die Termine von Vorlesungen, Seminaren oder Übungen mit der Arbeitszeit vereinbaren. Auch die Einkommensgrenzen müssen beachtet werden, um Studien- und Familienbeihilfe nicht zu verlieren. Alles über diese Verdienstgrenzen wissen die Fachleute der AK-Bildung. Sollte es im Nebenjob zu Problemen kommen, hilft die AK ebenfalls weiter. Jeden ersten Mittwoch im Monat zwischen 11 und 12 Uhr gibt es auf der Uni-ÖH eine kostenlose AK-Arbeitsrechtsberatung.

Studieren kostet. Zwar nicht das Studium selbst, aber alles rundherum: vom Wohnen über Lernmaterialien und Büchern, bis zu Kleidung, Verpflegung und dem einen oder anderen Freizeitspaß. 70 Prozent aller Studierenden können sich das ohne Nebenjobs nicht leisten. Im Schnitt wird so die Hälfte des monatlichen Einkommens erwirtschaftet.

Gute Förderung für besondere Kinder

Jedes Kind ist einzigartig. Weil die Schule darauf nicht immer eingehen kann, gibt es Förderlehrerinnen und -lehrer sowie andere Unterstützung.

Sonderpädagogischer Förderbedarf nennt sich das Programm für Kinder, die Unterstützung in der Schule brauchen. „Eltern brauchen keine Scheu zu haben, wenn die Schule einen Förderbedarf vermutet“, sagt AK-Expertin Katrin Hochstrasser. Bevor der Landesschulrat entscheidet, können auch von Eltern bestellte Gutachten vorgelegt

werden. Die AK hilft bei Fragen gerne weiter. Die Ursachen für den besonderen Förderbedarf sind meist Lernschwierigkeiten, Entwicklungsverzögerungen, körperliche, geistige sowie Sinnesbeeinträchtigungen. Je nach Bedarf kann die Förderung sehr unterschiedlich ausfallen. Besonders ausgebildete Förderlehrerinnen und -lehrer etwa versuchen, Lernsituationen zu schaffen, in denen grundlegende Bereiche der Lernentwicklung (z. B. Motorik, Wahrnehmung) gefördert werden.

Einstein & Einfalt

Ein satirisches Doppel
von
Berndt Heidorn



Müller: Jössas, Huber, haben Sie mich erschreckt. Sind Sie auch schon unter die Horrorclowns gegangen?

Huber: Frechheit, ich hab nur eine neue Brille. Findens nicht auch, dass ich mit der anschau wie der Johnny Depp?

Müller: Teilweise gelungen.

Huber: Wieso teilweise?

Müller: Na, wie ein Depp schauens damit schon aus ...

Huber: Sagens Müller, müssen Sie mich eigentlich dauernd beleidigen?

Müller: Jetzt seiens halt nicht so empfindlich, Huber.

Huber: Überhaupt, diese Horrorclowns, die hamma grad noch braucht.

Müller: Im Zeitalter der asozialen Medien gibts halt keinen Trend, der nicht so blöd ist, dass nicht ein paar intellektuell Benachteiligte drauf aufspringen würden.

Huber: Intellektuell Benachteiligte?

Müller: Na, Depperte halt. Obwohl, so neu ist der Trend ja gar nicht, sich unter einer Maske zu verstecken, um sich unerkant wie ein Vollidiot aufführen zu können.

Huber: Wie meinens das?

Müller: Na denkens an den Krampus oder die Schiachperchten. Die treiben ja gerade in diesen Tagen wieder ihren Unfug.

Huber: Sie wollen doch am End nicht unsere schönen Traditionen in Frage stellen, Müller!

Müller: Schöne Tradition? Ich seh meine Kinder heut noch vor mir, wie sie aus lauter Angst vorm Krampus weinen.

Huber: Und was ist mit dem Nikolo?

Müller: Vor dem haben sie sich auch gfürchtet.

Huber: Na und, sollen sich nicht so anstellen, die Gschrappen!

Müller: Genau, was sie nicht umbringt, macht sind nur härter! Net bös sein, Huber, aber das sind Methoden von vorgestern.

Huber: Aber gehns, ich hab noch a gsunde Watschn kriegt, wenn ich nicht pariert hab. Und, hats mir vielleicht gschadet?

Müller: Ist das eine rhetorische Frage oder wollens das wirklich wissen?

Huber: Und was, bitte, ist eine rhetorische Frage?

Müller: Eine Frage, auf die man gar keine Antwort erwartet. Wie es ja umgekehrt auch Antworten auf Fragen gibt, die gar nicht gestellt wurden.

Huber: Aha.

Müller: Aber zurück zu den Horrorclowns: Die treiben

ihr Unwesen ja vor allem rund um Halloween.

Huber: Halloween? Schon wieder so ein Schmarrn, den wir den Amerikanern zu verdanken haben.

Müller: Nicht ganz, ursprünglich war das ein irischer Brauch, den Einwanderer in die USA eingeschleppt haben.

Huber: Aber warum assoziiere ich dann Horrorclowns automatisch mit den USA?

Müller: Ich bin ja nicht Ihr Psychotherapeut, aber vielleicht hat das ja was mit den dortigen Präsidentschaftswahlen zu tun.

Huber: Kann sein. Die waren ja echt zum Gruseln.

Müller: Und die Invasion der Polit-Horrorclowns ist noch lange nicht vorbei.

Huber: Hilfe!



Martina Wendt | Fotolia



Willi Tell

INS SCHWARZE

Junge Journalistinnen reiben mir in flotten Artikeln und Blogs unter die Nase, dass ich so ziemlich das Letzte bin: nämlich ein weißer alter Mann. Nun, das hat sich bei der Geburt ergeben. Ich hätte ein Mädchen werden können, stimmt, aber drei Jahre nach mir ist eh meine Schwester gekommen. Das andere hat damit zu tun, dass sich meine

Ich, das Letzte

Mama mit keinem Schwarzen eingelassen hat, sondern mit Papa. Die haben ihre ganze Ehe lang ein Verhältnis miteinander gehabt. Der Rest hat mit dem Geburtsjahr zu tun, wofür ich nicht viel kann. Kann man sich das Geburtsjahr aussuchen? Ich bin älter als ein Justin Bieber, aber wesentlich jünger als ein Konrad Adenauer, als er älter war. Dabei war der auch einmal in meinem Alter, sogar im Alter von Justin Bieber.

Junge Journalistinnen, die jeden Tag einen Tag älter werden, benutzen die Floskel „alter weißer Mann“ gern als blanke rassistische, diskriminierende und populistische Denunziation, wofür auch immer, so als Sättigungsbeilage auf dem Teller jeder Unterstellung. Sie funktioniert medial so erfolgreich wie das ständige Behaupten, dass Frauen für gleiche Arbeit weniger verdienen als Männer. Alljährlich kommt das Kräh-kräh-kräh um den Equal-Pay-Day. Und weil ich ein alter weißer Mann bin, wird mir nun wohl unter die Nase gerieben, dass ich ein alter weißer Mann bin. Stimmt.

FRISCH
GEPRESST

AUS DER AK-BIBLIOTHEK

!Buchverlosung!



Gewinnen Sie eines von zehn Büchern: Einfach E-Mail mit Name und Anschrift sowie dem Betreff „Gedanken“ an marketing@akstmk.at schicken.

Helmut Konrad: Meine Gedanken zur Zeit
Gmeiner Verlag 2016.
247 Seiten.

Passend für einen gemütlichen Abend am Sofa, wenn es draußen kalt ist, oder als „Last minute“-Geschenkidee für Weihnachten lockt die AK Steiermark mit einer Buchverlosung. „Meine Gedanken zur Zeit“ von Helmut Konrad

ist eine Auswahl seiner Sendungen auf ORF Radio Steiermark aus den Jahren 2008 bis 2016. Seine kritischen Auseinandersetzungen mit den Fragen der Zeit und den Veränderungen in der Gesellschaft und vor allem seine Liebe zum Kochen, Fußball und Kaiser-Josef-Platz sind es, die seine Hörerinnen und Leserinnen bzw. Hörer und Leser so schätzen.

!Buchverlosung!



Christian Feiel: Zugestellt. Kriminalroman.
Gmeiner Verlag 2016.
247 Seiten.

Entsetzt kniet der Grazer Briefträger Berthold Buchinger neben der Leiche seines besten Freundes. »Der schöne Fred« ist tot, der Absatz eines pinkfarbenen Damenschuhs steckt in seinem Hinterkopf. Die Polizei verdächtigt natürlich sofort den Falschen – Berthold. Das lässt dieser aber nicht auf sich sitzen. Er beschließt, die Lösung des Falls selbst in die Hand zu nehmen. Die Spur führt zu einer Online-Singlebörse. Berthold beginnt, Frauen zu treffen, die als Mörderinnen in Frage kommen. Doch zu seinem Leidwesen, enden diese Blind Dates meistens in einer Katastrophe.



Robert Wringham: Ich bin raus. Wege aus der Arbeit, dem Konsum und der Verzweiflung.
Heyne Verlag 2016.
334 Seiten.

Gleich vorweg, dieses Buch ist keine Anleitung, mit dem Arbeiten aufzuhören. Zwar machen Arbeit und Konsum weder frei noch glücklich und 80 Prozent hassen ihren Job. Jedoch verbringen wir im Schnitt 87.000 Stunden bei der Arbeit, bevor wir ins Grab steigen. Trotzdem sind die meisten von uns verschuldet. Robert Wringham zeigt, wie man dieser Falle entfliehen kann. Raus aus den Schulden, raus aus dem Stress, raus aus unbefriedigender Arbeit, hin zur persönlichen Freiheit und dem, was man das »gute Leben« nennt.



Leon de Winter: Geronimo. Roman.
Diogenes Verlag 2016.
444 Seiten.

»Geronimo« lautete das Codewort, das die Männer vom Seals Team 6 durchgeben sollten, wenn sie Osama bin Laden gefunden hatten. Doch ist die spektakuläre Jagd nach dem meistgesuchten Mann der Welt wirklich so verlaufen, wie man uns glauben macht? Leon de Winter schafft eine komplexe Mischung aus Polit-, Agenten- und Action-Thriller. Der atemberaubende Roman handelt von Barbarei, Terror und Reaktionen darauf, von Macht und Korruption, Geheimdiensten und Täuschungen der Öffentlichkeit, von Verrat und Schuld, Mitmenschlichkeit und Freundschaft.



André Schulz: Die Geldlüge.
Ariston Verlag 2016.
270 Seiten.

Dieses Buch spart Geld, Nerven und Lebenszeit, denn Geld ist nicht zum Vermehren da, sondern zum Verleben. Finanzinstitute und Finanzberater jedoch verkaufen uns oft etwas ganz anderes. Sie täuschen uns Sicherheit und hohe Renditen vor, dabei machen sie nur Gewinn auf unsere Kosten. André Schulz deckt auf, mit welchen Tricks wir finanziell abhängig gemacht werden und warum man sich fast alle Finanzprodukte sparen kann. Und vor allem: Er zeigt, worauf es beim Umgang mit Geld und Banken wirklich ankommt – und welche kostenlosen Alternativen wir stattdessen nutzen sollten.



Ein „Stamm-Let's Spendler“ ist Josef Hader, der auch dieses Jahr wieder auf der Bühne steht. „Dem Hader ist diese Art von Benefiz-Show ans Herz gewachsen und er freut sich jedes Mal darauf“, weiß Radkovic.

AK präsentiert Kult-Charity: Let's Spend The Night Together

Sie ist die „Mutter“ aller Grazer Charity-Shows: Let's Spend The Night Together. Nach zweijähriger Pause kehrt die Charity mit Kult-Status zurück und präsentiert sich am 17. Dezember in ihrer 30. Auflage!

Es war im Dezember 1986, als das erste Benefiz unter dem Titel „Let's Spend The Night Together“ im Orpheum veranstaltet wurde. Der Titel, benannt nach einem Rolling-Stones-Song, hat zweifache Bedeutung: Es geht darum, bei diesem Event gemeinsam einen Abend zu verbringen und gemeinsam zu spenden.

Show vom Feinsten

Was klein begonnen hat, ist zur kultigsten Charity-Show der Steiermark gewachsen. Jahr für Jahr gab es volles Haus im Orpheum, die Menschen spendeten und erlebten ein Show-Programm vom Feinsten.



Lange Liste an Prominenten

Die Liste der Künstlerinnen und Künstler, die im Rahmen der von Vojo Radkovic moderierten und programmierten Shows aufgetreten sind, ist lang. Hier ein Auszug: Josef Hader, Alfred Dorfer, Lukas Resetarits, Mike Supancic, Leo Lukas, Rainhard Nowak, Maschek, Gernot Kulis, Papermoon, Opus, Schiffkowitz, Gert Steinbäcker, Stefanie Werger, Hans Theessink, Jess



Benefiz 2016

Let's Spend The Night Together 2016 gibt es am 17. Dezember ab 19 Uhr im Grazer Orpheum: Mit dabei u. a. Josef Hader, Paul Pizzera, Markus Schirmer, Scurdia, Ewald Pfleger, Mike Supancic, Magic Reloaded mit Wilfried, Willi Ganster, Schiffkowitz ...

Initiator und Moderator des Charity-Abends: Vojo Radkovic



Neuer bfi-Standort in Köflach

Einen Qualitätsschritt in der Fachberufsausbildung setzt das bfi Köflach und stärkt damit den Wirtschaftsstandort. Am Standort Rathausplatz 1 eröffnete das bfi kürzlich eines der modernsten Bildungszentren im Bereich Technik. Den regionalen Leitbetrieben werden damit optimale Voraussetzungen in der Aus- und Weiterbildung geboten. Bei der Eröffnung gratulierten u. a. Landesrätin Ursula Lackner, AK-Präsident Josef Pessler und der Köflacher Bürgermeister Mag. Helmut Linhart den bfi-Verantwortlichen. (Foto: bfi)

Top-Lehrbetriebe ausgezeichnet

Damit Österreichs Lehrlinge die hoch qualifizierten Fachkräfte von morgen sind, bedarf es engagierter Ausbildungsbetriebe. Einmal im Jahr werden diese vor den Vorhang gebeten und mit dem Gütesiegel „Staatlich ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb“ prämiert. Auf Vorschlag der AK Steiermark und der WKO erhielten heuer vier steirische Lehrbetriebe wie das Land Steiermark, die Firmen Kendrion, Mus-Max GmbH und Landtechnik GmbH sowie die Porr AG mit Ausbildungsstätten in der Steiermark diese Auszeichnung. (Foto: Mannsberger)



Junge Sozialpartner Steiermark

Über alle ideologischen Gräben hinweg haben sich die Jugendorganisationen der Sozialpartner darauf verständigt, gemeinsam an Themen und Lösungen aktueller Fragestellungen zu arbeiten. Dazu rufen sie die „Jungen Sozialpartner Steiermark“ wieder ins Leben. Für sie gilt, an die hohe Kompromissbereitschaft, die ihre Arbeit ausgezeichnet hat und den Wirtschaftsstandort sowie den Wohlstand der Gesellschaft weitgehend erhöhen bzw. festigen konnte, anzuknüpfen, wie Tanja Bernhardt (ÖGJ) und Gregor Tuttinger (AK) betonen. (Foto: Fischer)



Hilfe im Bildungs-Wirrwarr

Über 16.600 Schülerinnen und Schüler sowie Eltern und Interessierte besuchten die heurige S-Bim – die Schul- und Berufsinformmesse in Graz. Mit Interessententests und in persönlichen Gesprächen berieten die Expertinnen und Experten der AK die Jugendlichen. Denn das Bildungsangebot ist riesig. Es gibt Schulen, die mit Matura abschließen oder eine berufliche Qualifikation vermitteln und es gibt über 200 Berufe, die man erlernen kann. Außerdem konnte man am AK-Stand ein Bewerbungsfoto machen lassen, inklusive professionellem Make-up. Video unter akstmk.at/video (Foto: Buchsteiner)



MaturantInnen lieben die Grazer AK-Säle

Die Kammersäle der AK in der Strauchergasse in Graz wurden in den letzten Jahren technisch adaptiert und sind seitdem auch eine gefragte Location für Maturabälle. „Den jungen Leuten gefällt es bei uns. Wir sind verkehrstechnisch gut erreichbar und der Preis stimmt auch“, so Michaela Asinger von der AK Steiermark. Gemeinsam mit der AK-Event-Expertin Claudia Dicker präsentierte sie die Säle am 19. Oktober im Rahmen der Maturaball-Messe in Graz. Anfragen: saalverwaltung@akstmk.at (Foto: Dicker)

Über 700 BesucherInnen bei den AK-Pflegemessen

Die AK Steiermark ist seit dem Jahr 2015 mit Pflegemessen on tour. Im Oktober gab es einen Stopp in Weiz und im November einen in Graz. Neben den Fachvorträgen drehten sich viele Diskussionen um das Thema Qualität in der Pflege: Wie finde ich eine geeignete Betreuung für meine Eltern? Was tun, wenn die zu pflegenden Angehörigen nach einer OP ans Bett gefesselt sind? Wie finde ich kurzfristige Hilfe, wenn gar nichts mehr geht? Für 2017 sind weitere Messen in Planung, die Termine finden Sie in der nächsten ZAK, Ende Jänner 2017. (Foto: Graf)



Akademie für BetriebsrätInnen

25 Betriebsrätinnen und -räte aus der Steiermark, Oberösterreich und Kärnten besuchen zurzeit die Otto-Möbes-Akademie der AK im Stiftingtal in Graz. Die Ausbildung dauert drei Monate und umfasst einen intensiven Lehrplan. Neben den Expertinnen und Experten der AK treten auch ÖGB-Präsident Erich Foglar, Politologe Peter Filzmaier, US-Gewerkschafter Fritz Fekete, der Leitende Oberstaatsanwalt Karl Gasser, Kleine-Zeitung-Politikchef Ernst Sittlinger und AK-Präsident Josef Pessler als Gastvortragende auf. (Foto: OMAK)



Schuldiskussion mit Glattauer und Hammerschmid

Spannende Schuldiskussion im Spannungsfeld zwischen der idealen Traumschule und dem politisch Machbaren: AK-Präsident Josef Pessler begrüßte am „Eckigen Tisch“ unter anderen Bildungsministerin Sonja Hammerschmid sowie den Lehrer und Kultautor Niki Glattauer. Pessler betonte, Bildung entscheide die Zukunft jedes Einzelnen, aber auch die Zukunft der Gesellschaft. Die Ministerin verkündete das mit 750 Millionen Euro ausgestattete Ganztagschulpaket. Sie arbeite daran, dass Schule den Kindern Lust am Lernen vermitteln. (Foto: Graf)





60 Euro für meine Bildungsreise

Mit 60 Euro kann man schon etwas anfangen, fein essen gehen zum Beispiel. Wie wäre es aber mit einer Bildungsreise?

In diesen Tagen landet der AK-Bildungsscheck im Wert von 60 Euro im Postkasten. Lösen Sie ihn doch ein und beginnen Sie eine Bildungsreise. Das Ziel, die Sehenswürdigkeiten und sogar die Reisegeschwindigkeit bestimmen Sie selbst.



Buchsteiner | AK

Elvira Affenberger

„Zwischen Arbeit und Familie versuche ich, etwas für mich zu machen. Der Kurs Bodyworkout am Abend passt da gut. Da ist volles Programm für den Körper angesagt und ich komme jedes Mal richtig ins Schwitzen. Mein Trainer ist gut. Ich kann insgesamt nur Positives berichten.“



Buchsteiner | AK

Mario Geier

„Ich bin ein Fan von japanischen Comics und da liegt es nahe, auch in die Sprache zu schnuppern. Mein Ziel ist, die Comics in Originalsprache zu genießen und später auch Japan zu bereisen. Der Kurs ist sehr gut, der Unterricht macht viel Spaß und es gibt rasche Fortschritte.“



Hilbert | AK

Ulrike Kriegl-Romar

„Während der Geburt hab ich schon den Kurs Pilates für Schwangere besucht. Das Mutter-Vater-Kind-Turnen macht uns beiden Spaß. Es gibt auch einen guten Austausch mit den anderen Müttern. Am Anfang waren die Kinder noch schüchtern, jetzt wollen sie gar nicht mehr aufhören.“

VHS-Einschreibung

Die Einschreibung für das Sommersemester der Volkshochschule startet am 9. Jänner. Ab diesem Zeitpunkt ist auch eine Online-Anmeldung unter www.vhsstmk.at möglich, schmökern im umfangreichen Angebot kann man bereits jetzt. Das bfi-Kursprogramm steht auf www.bfi-stmk.at als Download bereit.



Ich bin eine/r von über 3 Millionen:



ZAK impressum

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark, 8020 Graz, Hans-Resel-Gasse 8–14, Tel.: 05 7799 • www.akstmk.at
Redaktion: Barbara Buchsteiner, Michaela Felbinger, Julia Fruhmant (Chefin vom Dienst), Selina Graf (Fotoredaktion), Mathias Grilj, Gerhard Haderer, Berndt Heidorn, Stephan Hilbert, Marcel Pollauf (Gesamtleitung)
Lektorat: ad literam • **Produktion:** Reinhold Feimuth • **Druck:** Leykam
Offenlegung gemäß Mediengesetz §25: siehe www.akstmk.at/impressum
Auflage: 356.000 Stück